B **KULTURWISSENSCHAFTEN**

BB **RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

BBD **Judentum**

Deutschland

Antisemitismus

Christentum

AUFSATZSAMMLUNG

26-4 ***Fromme Judenfeinde*** : christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert / Olaf Blaschke, Manfred Gailus. - Freiburg : Herder, 2026. - 272 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-451-02839-7 : EUR 25.00 **[##0470]**

Vor dem Hintergrund der aktuellen Tendenzen, wonach in den letzten Jahren die Feindschaft gegenüber Juden[1] stark zugenommen hat, haben die beiden aus unterschiedlichen Konfessionen kommenden Historiker Olaf Blaschke und Manfred Gailus in einer gemeinsamen Studie[2] versucht, den Blick sowohl auf katholische wie protestantische Haltungen zum Judentum im 20. Jahrhundert zu richten und zu bestimmen, worin ein „christlicher Antisemitismus“ besteht.[3] Ihrer Auffassung nach sei es nötig, „den Sockel [zu]

---

[1] Vgl. ***Beschreibungsversuche der Judenfeindschaft*** / hrsg. von Hans-Joachim Hahn und Olaf Kistenmacher. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg. - 24 cm. - (Europäisch-jüdische Studien : Beiträge ; …) [#4419]. - 2. Antisemitismus in Text und Bild - zwischen Kritik, Reflexion und Ambivalenz. - 2019. - VII, 416 S. : Ill. - (... ; 37). - ISBN 978-3-11-053970-7 : EUR 119.95. - Rez.: ***IFB*** **19-4** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10069

[2] Inhaltsverzeichnis: https://media.herder.de/leseprobe/978-3-451-02839-7/index.html - Demnächst auch in der ***DNB***.

[3] Siehe auch ***Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert*** : der Tübinger Theologe und "Judenforscher" Gerhard Kittel / Manfred Gallus, Clemens Vollnhals (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress, 2020 [ersch. 2019]. - 276 S. ; 24 cm. - (Berichte und Studien / Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung ; 79). - Bibliographie Gerhard Kittel S. 259 - 267. - ISBN 978-3-8471-0996-9 : EUR 42.00 [#6752]. - Rez.: ***IFB*** **20-1** http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10119 - ***Christlich-akademische Judentumsforschung im Dienst der NS-Rassenideologie und -Politik*** : der Fall des Karl Georg Kuhn ; [mit 26 Dokumenten] / Berndt Schaller. Hrsg. von Ulrich Kusche - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2021. - 206 S. ; 24 cm. - (Jüdische Religion, Geschichte und Kultur ; 31). - Bibliographie Karl Georg Kuhn S. 173 - 175; Bibliographie Berndt Schaller S. 197 - 208. - ISBN 978-3-525-50355-3 : EUR 40.00, EUR 34.00 (Forts.-Pr.) [#7664]. - Rez.: ***IFB*** **21-3**

kennen, auf dem die Gegenwartsphänomene – der postchristliche, der sekundäre und der antizionistische Antisemitismus – aufruhen“ (S. 11). Das ist keine selbstverständlich Voraussetzung, weil die Träger des heutigen Antisemitismus nicht dieselben sind wie noch im 19. und 20. Jahrhundert, so daß eben der Gegenwartsantisemitismus gar nicht zwingend auf einem „Sockel“ aufruht. Bei all dem muß jedoch hier implizit mitgedacht werden, daß die Autoren sich auf Deutschland beziehen, auch wenn es im Titel des Buches nicht gesagt wird. Deutlich zeigt sich heute wieder eine lange verdrängte linke Version des Antisemitismus (inklusive Israelfeindschaft) sowie als Resultat der jüngeren Einwanderungsgeschichte eine Verbreitung islamisch geprägter Judenfeindschaft – darum geht es, wenn die Autoren andeuten, daß Beleidigungen auf Schulhöfen à la „Du Jude“ gerade „nichts spezifisch Katholisches oder Evangelisches“ mehr hätten (S. 212, siehe auch S. 195 - 196).[4]

Was das Buch präsentieren will, ist ein Überblick über den wie auch immer definierten „christlichen Antisemitismus“ (zu der Definition S. 11 - 17), der sich sowohl auf protestantischer, als auch katholischer Seite, jedoch in jeweils unterschiedlicher Ausprägung, finden läßt (S. 17 - 19). Über einen Überblick hinaus zielt das Buch darauf, den christlichen Antisemitismus „quer durch alle fünf politischen Regime hindurch“ mit den Stationen „Kaiserreich, Weimarer Republik, NS-Regime, Besatzungszeit, alte wie neue Bundesrepublik“ zu behandeln. Die DDR kommt in diesem Schema übrigens nur sehr am Rande vor; so habe eine kirchliche Aufarbeitung der NS-Geschichte und des christlichen Antisemitismus in der DDR nicht stattgefunden, was auch mit der besonderen Lage der Kirchen in einem atheistischen Regime zu tun gehabt haben mag (S. 133 - 134).

Ausführlich wird dann z. B. dargestellt, inwiefern damals im Rahmen des Katholizismus von einem „doppelten Antisemitismus“ gesprochen werden könne. Darunter ist die Auffassung zu verstehen, die sich bei den Zeitgenossen mit einiger Regelmäßigkeit nachweisen läßt, es gebe zwei verschiedene Formen von Antisemitismus, von denen die eine schlechte und die andere gut sei. Den Katholiken bedeutete dies eine Ablehnung des rassischen Antisemitismus, der als unchristlich galt, während es gleichzeitig einen zulässigen Antisemitismus gab, der „persönlichen Haß und Exzesse aller Art“ Josef Deckert) ablehnte (S. 35), aber sehr wohl die Auffassung vertrat, daß die Juden teilweise selbst am Antisemitismus schuld seien und es für die Christen nötig sei, sich von der angeblichen Herrschaft der Juden zu befreien. Aus der Distanz der Katholiken zur sogenannten antisemitischen Bewegung im politischen Sinne folgte also keine durchgehende Ablehnung des Antisemitismus, der aber im Rahmen des sogenannten Ultramontanismus nur ein Teilaspekt war (S. 42). Im Rahmen des Katholizismus gab es während des Kaiserreiches höchst gefährliche Entwicklungen, wie exemplarisch

---

http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11072

[4] Siehe z. B. ***Antisemitismus und postkoloniale Theorie*** : der "progressive" Angriff auf Israel, Judentum und Holocausterinnerung / Ingo Elbe. - Deutsche Erstveröffentlichung. - Berlin : Edition TIAMAT, 2024. - 407 S. - 21 cm. - (Critica diabolis ; 328). -ISBN 978-3-89320-314-7 : EUR 28.00.

an dieser Stelle deutlich wird: „Den Blutaberglauben hatten der Paderborner Bischof Konrad Martin, insbesondere aber der Theologe August Rohling reaktiviert“ (S. 33).[5]
Im Rahmen des Protestantismus werden vor allem, im Sinne einer „Inkubationszeit“, die Jahre beschrieben, die mit Vertretern wie dem Berliner Hofprediger Adolf Stoecker und dem Historiker Heinrich von Treitschke einen „modernen christlichen Antisemitismus“ inauguriert. Dieser stützte sich ursprünglich auf den im Protestantismus diagnostizierten „konsensualen Antijudaismus“, der seine Anhaltspunkte in Aussagen des Neuen Testaments hatte, welche judenkritisch gelesen werden konnten (S. 25). Treitschkes Popularisierung des Schlagwortes „Die Juden sind unser Unglück“ sollte fatale Folgen haben, auch wenn es im Rahmen des Berliner Antisemitismusstreits zur Artikulation einer entschiedenen Gegenposition kam und zahlreiche protestantische Professoren vor dem Schüren antisemitischer Emotionen warnten (S. 28).[6]
Die verschiedenen Phasen des Antisemitismus in der Kaiserzeit werden durch einen Blick auf den Dreyfus-Skandal in Frankreich abgerundet, bevor die Autoren zum Ersten Weltkrieg übergehen, in dem zunächst Antisemitismus und Antiklerikalismus zurückhaltender waren (Burgfrieden), dann aber ab 1916 „die Stimmung gegen die Juden“ kippte, wofür die sogenannte „Judenzählung“ im Herbst des Jahres ein Indikator ist (S. 55 - 57). Von protestantischer Seite kam es zunehmend zu einer Verbindung völkischer und evangelischer Elemente zu einem „Deutschchristentum“, aus dessen Sicht es eine „Selbstverfälschung“ des Christentums gewesen sei, am Judentum festgehalten zu haben (S. 55).
Weitere Kapitel behandeln nacheinander, jeweils mit Abschnitten zum Protestantismus und Katholizismus, die Geschichte des christlichen Antisemitismus in der Weimarer Republik (S. 58 - 87) und im Nationalsozialismus (S. 88 - 122), wozu auch ein Abschnitt über *Das Schweigen des Papstes* (S. 118 - 122) gehört, das die lange Diskussion zum Thema aufgreift. Das ist hier alles nicht im Einzelnen zu referieren. Ein langes Kapitel nimmt *Nachkriegszeit und Bundesrepublik: Schweigen, Schuld und Aufarbeitung* in den Blick (S. 123 - 196). Hier wird ein weiter Bogen gespannt, denn es wird hinsichtlich der Katholiken der lange Weg in Erinnerung gerufen der zwischen der früheren Haltung, man sei niemals Antisemit gewesen, und der Erkenntnis von Papst Franziskus gelegen habe, daß „ein Christ niemals ein Antisemit sein“ könne (S. 196). Auch bei den Protestanten wird der „lange Weg zur Selbstkorrektur“ (S. 146) nachgezeichnet, der schließlich auch darin

---

[5] Zu beiden Autoren siehe z. B. ***Unbelehrbar?*** : antijüdische Agitation mit entstellten Talmudzitaten – antisemitische Aufwiegelung durch Verteufelung der Juden / Hannelore Noack. - Paderborn : University Press Paderborn, 2001. - ISBN 3-935023-99-5.

[6] ***Der Berliner Antisemitismusstreit*** : eine Textsammlung / von Walter Boehlich. Neu hrsg. von Nicolas Berg. - 1. Aufl. - Berlin : Jüdischer Verlag im Suhrkamp-Verlag, 2023. - 542 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-633-54311-3 : EUR 28.00 [#8616]. - Rez.: ***IFB* 23-2**
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12080

noch spürbar ist, daß selbst noch in jüngerer Zeit „einschlägige Sprachprobleme“ aufgetaucht seien, nämlich in bezug darauf, wie man denn nun Martin Luthers Einstellung zu den Juden kennzeichnen sollte (S. 151). So scheute man sich, Luther direkt als Antisemiten (im modernen Sinne) zu bezeichnen, während man ihm lediglich einen traditionellen Antijudaismus konzedierte (S. 151). Neuere Forschungen von Kirchenhistorikern wie Thomas Kaufmann zeigten jedoch, daß es irreführend sei, ein judengegnerischer Autor wie Luther „könne entweder nur ein Antijudaist oder ein Antisemit sein“ (S. 152).
Als Fazit kann festgehalten werden, daß den Autoren ist eine dichte, sehr anregende Darstellung gelungen, die sich zu diskutieren lohnt, auch vor dem Hintergrund älterer Einschätzungen zum Verhältnis von Katholizismus und Protestantismus zum Judentum sowie zum Antisemitismus. Man muß auch nicht alle Einschätzungen oder Akzentsetzungen der Autoren im Detail teilen, um zu erkennen, daß das Buch ein nützliches Informationsmittel zu einem zentralen Thema der Geschichte des 20. Jahrhunderts darstellt.
Die Studie präsentiert abschließend eine *Quellen und Literaturauswahl* (S. 255 - 266), einen *Bildnachweis* (S. 267 - 268) sowie ein *Personenregister* (S. 269 - 272).

Till Kinzel

QUELLE
Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=14018
http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=14018